

## Die Fundmünzen

Münzen und andere numismatische Objekte haben für die Archäologie eine herausragende Bedeutung. Denn sie sind als Massenware des täglichen Lebens nicht nur ein relativ häufiges Fundgut, sondern sie sind in der Regel auch relativ präzise datierbar und in ihrer Herkunft bestimmbar. Während der Prospektionskampagnen um den Brünigpass bis 2015 wurden auf dem Gemeindegebiet von Lungern und Meiringen BE zusammen mit einzelnen vorab gefundenen Stücken und Nachzügeln 221 Münzen von der Zeit der Kelten über die Römerzeit und das Mittelalter bis zum Fünfräppler des Jahres 2011 gefunden. Sie spiegeln daher recht gut die Perioden der Begehung der verschiedenen Passwege, aber auch generell die Entwicklung des Geldwesens in der Zentralschweiz wider.

Es handelt sich dabei um ein Ensemble von römischen Münzen der frühen Kaiserzeit bei der Hagsflue, die möglicherweise im kultischen Kontext niedergelegt wurden, und einen mittelalterlichen Schatzfund von mindestens 132 Silberpfennigen, der 2013 in der Flur Lungern-Sewli entdeckt worden war, sowie Einzel- und Streufunde, die sich über die Jahrhunderte erstrecken. Zu erwähnen sind namentlich eine spätlatènezeitliche Potinmünze des Zürchertyps (1. Jh. v. Chr.), eine der wenigen keltischen Fundmünzen der Zentralschweiz, sowie die meist der frühen Kaiserzeit bis zum 2. nachchristlichen Jahrhundert angehörenden römischen Prägungen, die Existenz und Verlauf der römischen Wege über den Brünig anzeigen und bestätigen (Fluren Alter Passweg und Hagsflue). Von der Spätantike ist nur eine Kupfermünze des 4. Jahrhunderts bekannt, während das Früh- und Hochmittelalter bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts numismatisch fundleer sind. Dafür setzen die Funde in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts mit dem Hortensemble von Lungern-Sewli und einigen Streufunden wieder massiv ein, wobei infolge einer Münzreform die Münzen aus Basel, Zürich und Bern dominieren. Das weitere Spätmittelalter ist mit wenigen, aber beeindruckenden Einzelfunden vertreten, wobei italienische Groschenmünzen wie ein Marcello des Dogen Giovanni Mocenigo (1478-1485) und eine römische Prägung des Papstes Paul II. (1464-1471) besonders beeindruckend sind. Nach einem überraschenderweise fundleeren 16. Jahrhundert ist für die folgenden Jahrhunderte eine kontinuierlich anwachsende Entwicklung zu beobachten, ausgehend von 5 Exemplaren im 17. über 16 im 18. Jahrhundert bis 20 Fundmünzen im 19. und 25 Exemplaren im 20./21. Jahrhundert. Dabei dominieren erwartungsgemäss die Innerschweizer Prägungen sowie Zürich und Bern, während ausländische Provenienzen wie Venedig, Haguenau und Bayern bis zum Aufkommen des Kleingelds ausländischer Touristen nur selten zu verzeichnen sind. So sind um den Brünig anhand der Münzen einige charakteristische, aber auch auffällige Beobachtungen möglich, die im Abgleich mit dem anderen Fundgruppen der Prospektionskampagnen viel über den Pass, seine Nutzung und Bedeutung aussagen können.

M. Matzke